

Erster Abschnitt.

Die frohen Tage der Erwartung.

Am 9. Juni 1840 versammelte Fürst Metternich die sämtlichen in Wien anwesenden deutschen Gesandten zu einem Festmahle und gedachte in bewegter Rede jenes schönen Bundes, der nunmehr seit einem Vierteljahrhundert den Deutschen Glück und Frieden sicherte. Fürstin Melanie weinte tiefgerührt; denn jeden Augenblick erwartete man aus Berlin die Kunde vom Tode des erkrankten Königs, und was mochte die heraufsteigende neue Zeit bringen? An der Tafel saß auch der Bundespräsidialgesandte Münch-Bellinghansen, der nach seiner Verwundung die letzten acht Arbeitsmonate an der Donau zugebracht hatte, um demnächst während der heißen Jahreszeit die Ferien des Bundesstags wieder zu unterbrechen. Mancher der Gäste jagte sogar konnte sich der unmutigen Frage nicht enthalten, ob dieser von der Hofburg so geringschäßig behandelte Bund wohl eines Festes wert sei.*) In der Nation ward der Erinnerungstag des Deutschen Bundes nirgends beachtet, kaum daß da oder dort ein Zeitungsblatt einen der landesüblichen bitteren Scherze über das rote Frankfurter „Inkompetenzgebäude“ brachte.

Wer sollte auch jubeln über die Saat des Unfriedens, die in diesen fünf und zwanzig Friedensjahren aufgeschossen war? Schroffer, unverzeihlicher denn je traten die alten großen Gegensätze unserer Geschichte einander entgegen. Während die deutsche Bundesverfassung nur durch die Freundschaft der beiden Großmächte aufrecht erhalten werden konnte und der Gesandte in Wien, Graf Maljan, zur lebhaften Befriedigung des alten Königs, den Grundgedanken der korrekten preussischen Staatskunst in dem Sage zusammenfaßte: „nicht unter, aber stets mit Oesterreich“**), hatte derselbe Monarch bereits einen Weg eingeschlagen, welcher unabweichlich zur Trennung von Oesterreich führen mußte. Das stolze Werk dieser neu aufgenommenen friederizianischen Politik, der Zollverein,

*) Maljan's Berichte, 9. Juni 1840 ff.

**) Maljan's Berichte, Mai 1840. Randbemerkung des Königs: *C'est bien cela bien de plus correct.*